

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 21.

Sonntag, den 25. Januar 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Gabelstift Nr. 46.
Bei der Hauptamtsstelle der freiwilligen Kronenpflege zu Hamburg für das Südwestafrikanische Expeditionskorps sind bis 20. Dezember v. J. einschließlic die nachstehend aufgeführten Geldspenden und sonstigen Gaben eingegangen:
Provinz Sachsen:
2795) Wilhelm Wentenstein, Halberstadt,
2 Kisten Wälsche.
2808) Zweioverein vom Roten Kreuz,
Giebeln, 1 Kiste Wälsche.
2834) Westfälischer Frauenverein, Esfurt,
50 Mark.
2814) Gustav Bucerius, Naumburg a. S.,
4 Kisten Giebeln.
Merseburg, den 20. Januar 1908.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Haußonville.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Rumpstedt belegene, im Grundbuche von Rumpstedt Band III Blatt 39 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Zimmermanns **Otto Gansler** eingetragene Grundstück: Partienblatt 1 Parzellennr. 256 Wiese, Plan Nr. 7, in Größe von 19 ar 66 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 3,06 Talern
am 22. Februar 1908,
nachmittags 2 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht im Nonnenurker Hofen Gasthofe in Rumpstedt versteigert werden.
Merseburg, den 28. Dezember 1907.
Königliches Amtsgericht. (2537)

Drei Teufhaber.

Roman von Bret Harle.
Nachdruck verboten.
Stephie fiel eine Last vom Herzen, doch flarrte er den Jungen teils erschreckt, teils bewundernd an. Dieser sah rittlings auf dem Stamm, schüttelte seine runden Wangen mit den behandschützten Händen und die Ellenbogen auf die Kniee, während ein Ausdruck von lobobartigem Mutwillen in seinem häßlichen Gesichte aufblühte. Mit lachenden Augen fuhr er fort: „Van Loo war hergekommen, um einen unserer lustigen Streiche aus jener Zeit mit mir zu bereden; ich soll nichts davon ausplaudern, weil die Leute, denen er bösel mitgespielt hat, jetzt in der Nähe sind. Der Streich galt nämlich einem der Teufhaber beim großen Goldhuhn, aber lange, ehe sie den Hund taten. Dir will ich's sagen, Vater, denn Du weißt, was nachher geschehen ist und wirst Dich freuen. Der Teufhaber — Demorest weißt Du war so eine Art Pinzel und Schwachmatikus — immer kopfängerisch und liebeskrank vor Sehnsucht nach seinem Herzblatt in den Oststaaten. Wir hatten schon oft an eins oder das andere Mädchen Briefe geschrieben von ihrem Schatz und einen Heidenpaß dabei gehabt. Aber hier kloppte die Sache noch viel besser, weil Van Loo alles von dem Mädchen wußte — Dinge, über die sogar Demorests Freunde im Dunkeln tappenden. Van Loo's Mutter war nämlich mit der Familie bekannt; sie waren zusammen auf Reisen gewesen und sie wußte, daß auch das Mädchen in Demorest verliebt war und die beiden sich Briefe schrieben. So bekam denn Van Loo von seiner

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe **Berta Pulvermacher** hier ist in Folge eines von der Gemeindefuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **den 15. Februar 1908, vormittags 9 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgericht in Merseburg — Zimmer Nr. 19 — anberaumt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (165) Merseburg, den 21. Januar 1908.
Derzög., Kanzleirat,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Reichstag.

• Berlin, 23. Januar.
Der Reichstag führte heute zunächst, nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Abg. Kaempf (fr. Vg.) und Dr. Arndt (Np.) über die Diskont- und Währungsfrage, die erste Sitzung des Schiedsgerichtswurfs zu Ende und überwies die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern.
Sodann wurde der Gesetzentwurf betr. die Befreiung der Majestätsbeleidigung, nach dem Abg. Gylling (fr. Vg.) nochmals der Empörung über die Infamie des Artikels von der „Schandfäule in Wemmel“ Ausdruck gegeben und den Abg. Feine (Soz.), der in der zweiten Lesung von „Schiedsweg“ der Inkulturation sprach, gründlich abgefaßt hatte, in dritter Lesung endgültig verabschiedet. Nur die Sozialdemokraten stimmten gegen das Gesetz.
Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Änderung des § 833 B. G. V.

(Sagung des Tierhalters). Wieder ist es allein die sozialdemokratische Fraktion, die sich der Vorlage widersetzt. Aber mit welchen Mitteln und in welcher Absicht? Sie legt einen Änderungsantrag vor, durch dessen dritten Abschnitt eine Änderung in § 835 B. G. V. vorgenommen werden soll. Es handelt sich aber bekanntlich nicht um § 835, sondern um § 833 B. G. V.! Natürlich müssen die Herren „Genossen“ diesen famosen dritten Teil ihres Antrages zurückziehen. Der erste Teil des Antrages findet den Beifall desentrums. Einen zweiten Verschleppungsversuch unternimmt dieselbe Fraktion, indem sie noch in diesem Stadium der Verhandlungen Verweigerung der Vorlage an eine Kommission beantragt. Und warum? Weil nach ihrer Auffassung die beabsichtigte Änderung des § 833 (die Ersatzpflicht des Tierhalters tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Besizer der Tierhaltung oder dem Unterhalt des Tierhalters zu dienen bestimmt ist, und entweder der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verlethe erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden durch die Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde), lediglich im Interesse und zugunsten der Großgrundbesitzer erfolgen soll.
Dem Abg. Stadthagen (Soz.), der diese Auffassung vertreten hat, befehlteigt Abg. v. Kreuzenfelds (kons.), daß seine Rede lediglich eine erweiternde komische Wirkung gehabt hat. Und er und Abg. Dove (fr. Vg.) behaupten im Gegenzug zu den sozialdemokratischen Rednern, daß es sich nicht um ein agrarisches Gesetz handele, da auch Tierhalter in der Stadt von dem Gesetz Vorteil haben würden.
Dem Antrage auf Kommissionsberatung

und allen sonstigen Änderungsanträgen tritt der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Meiberting nachdrücklich entgegen. Trotz dieser gewichtigen Warnung bekräftigt Abg. Schmidt-Warburg (B.) die Kommissionsberatung, allerdings mit der Versicherung, daß „nicht über 2 Sitzungen“ darauf verwendet werden sollen! Qui vivra, verria. Die Vorlage wird tatsächlich einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung: Freitag.

Abgeordnetenhaus.

• Berlin, 23. Januar.
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begründete Abg. Kreth (L.) die Interpellation betreffend Schutz des Mittelstandes gegen Schädigung durch den hohen Reichsbankdiskont. Seine Ausführungen gipfelten in dem Wunsch, das Kapital der Zentralgenossenschaftskasse von 50 auf 100 Millionen Mark zu erhöhen.
Der Finanzminister hob bei der Verantwortung der Interpellation hervor, daß eine der hauptsächlichsten Ursachen der Geldknappheit und demzufolge des hohen Bankdiskonts in den verfallenen Zahlungsgewohnheiten zu suchen sei. Wir gebrauchen noch viel zu viel Hartgeld für den Zahlungsvorteil; Einbringung des Scheckverkehrs nach englischer Übung und des Giroverkehrs nach Hamburger Gepflogenheit sei notwendig. Auch der Staat müsse seinen Geldverkehr immer weiter modernisieren, wie dies durch Durchführung des Giroverkehrs für die Zahlungen von Kasse zu Kasse und der Gehälter und Pensionen schon geschehen ist. Die Preugenkasse habe sich durchaus bewährt; nachgerade gehören zu ihrer Kundschaft Genossenschaften mit im ganzen 10 Millionen

Mutter den Auftrag, wenn ihn Geschäfte auf den Kiefernberg führten, dort alles über Demorest ausfindig zu machen, damit der verliebte Unfink ein Ende nehme, weil die Eltern des Mädchens sie nicht einem verarmten Bergmann zur Frau geben wollten. Da haben wir uns nun ausgedacht, daß wir die Sache auf unsere Art angreifen und ihr einen Brief schreiben wollten, als käme er von ihm — verstehst Du wohl? Ich wollte ihn schreckliche Schimpfwörter brauchen lassen und ihr sagen, daß er sie nicht mehr ausstehen könne, daß er ein Mörder und Pferdedieb geworden sei und einen Schußmann umgebracht habe. Nächstens würde er unter die Indianer gehen, nur von Beeren und Wurzeln leben und ein Indianermädchen heiraten, das er viel lieber hätte als sie. Na, Du hättest nur hören sollen, Vater, was für Zeug ich mir alles ausgedacht hatte! Der Knabe brach in ein schülles Lachen aus, in das sich Steptoes lautes, brutales Gelächter mischte.
Eine Weile saßen sie so da, schauten einander an und wollten sich ausschütten vor Lachen. Der Vater vergaß zu welchem Zweck er hergekommen; sein Born über Van Loo's Besuch war verarracht, ja sogar an die Zusammenkunft mit seinen Spielgefährten und an sein Pferd, das unten wartete, dachte er nicht mehr. Und der Sohn vergaß ihre schmähliche Flucht vom Kiefernberg und die darauf folgenden Jahre, in denen sie wie die Wahnfreier von Ort zu Ort gewandert waren. Die untergehende Sonne schien ihnen ins Gesicht; der Abendwind warf ein paar Tannenzapfen auf sie herab; eine große Straße ähmte des Vaters rohes Lachen

trägend nach, und ein Eichhörnchen stoch mit weiten Sprüngen aus der Nähe des seltsamen Baares, während Steptoe sich mit dem Taschentuch über Stirn und Augen fuhr. „Habt ihr den Brief fortgeschickt?“ fragte er. „Ein bißchen verändert. Van Loo meinte, ich hätte zu stark aufgetragen; solche liebesranke Phrasen machten mehr Geschrei über Kleinigkeiten als über große Dinge. Er hat den Brief etwas abgeschwächt und zugefügt; aber gewirkt hat er doch. Es kam nie wieder eine Zuschrift von ihrer Hand mit der Post, und auch er hat keinen Brief mehr an sie aufgegeben.“
Wieder lachten sie alle beide; dann stand Steptoe auf. „Jetzt muß ich fort,“ sagte er mit einem seltsamen Blick auf seinen Sohn, „sonst verläume ich den Zug bei den drei Steinbildern.“
„Auf die Station gehe ich auch am Freitag,“ sagte der Knabe. „Ich hole den Peter Cipriano bei den drei Steinbildern ab.“
„Bis Freitag wird wohl mein Geschäft zu Ende sein,“ äußerte Steptoe in Sinnen verloren. Während er so dastand und des Knaben Hand festhielt, dachte er, daß es wohl nicht gleich zu dem eigentlichen Kampf mit Marschall kommen würde, da dieser doch mindestens ein paar Tage brauchte, um seine Streitkräfte zu sammeln. Weise drückte er seines Sohnes Hand.
Wenn Du mich doch manchmal mitnehmen wollest, wie in früherer Zeit,“ sagte der Knabe in bittendem Ton. „Ich bin ja jetzt größer und würde Dir nicht im Wege sein.“
Steptoe betrachtete ihn mit bestiedigtem Stolz, schüttelte aber den Kopf. „Noch eins,“

sagte er plötzlich wie im Scherz: „Ist Dich durch diese Briefe von mir betrogen, wie ihr sie den Leuten geschrieben habt, Du und Van Loo. Hörst Du wohl?“
Der Knabe lachte. „Und wenn jemand sagt, ich hätte nach Dir geschickt, so glaube ich nicht.“
„Demorest,“ erwiderte Eddy. „Glaube auch niemand, der Dir sagt, ich sei tot, bis Du es mit eigenen Augen gesehen hast. Uebrigens — eh ich's vergesse — Vater Pedro hat Geld für Dich in Veracruz. — Nun laufe rasch ins Kloster zurück und sage, Du hättest mich getroffen, ich wäre aber sehr eilig gewesen. Mir ist, als hätte ich's etwas an Höflichkeit gegen die Priester fehlen lassen.“
Sie waren jetzt wieder unten auf der Straße angelangt. Steptoe band sein Pferd los. „Lebe wohl!“ sagte er, dem Knaben die Hand reichend.
„Lebe wohl, Vater!“
Er stieg langsam auf. „Allo,“ sagte er noch, sich lächelnd zu Eddy herabbeugend, „weiter hast Du mir nichts zu sagen?“
„Nein, Vater.“
„Hast auch keinen Wunsch?“
„Nein.“
„Na, dann lebe wohl!“
Er setzte sein Pferd in Trab und sprengte auf der Straße dahin, ohne sich umzublicken. Der Knabe schaute ihm in müßiger Neugier nach, bis er den Rücken entschwand; dann ging er pfendend seines Weges und schlug mit dem Spazierstock die Blumen und Wildstolpfe ab, die am Rande der Straße wuchsen.
(Fortsetzung folgt.)

Mitgliedern, d. h. ein Viertel der ganzen Bevölkerung, ein Drittel des erwerbstätigen Teils derselben. Auch in der Zeit des höchsten Reichsbankrotts habe die Preußenklasse das Kreditbedürfnis ihrer Kundenschaft zu einem um mehrere Prozent niedrigeren Zinssätze zu beschließen vermocht. Der stetig rasch steigende Umsatz der Preußenklasse wies auf eine Verstärkung ihres Kapitals hin. Dazu kam, daß die Preußenklasse ihre Absicht, die Entschädigung des ländlichen Grundbesitzes durch Erzielung zum Gebrauch des rasch zu fliegenden Personalkredits zu fördern, in ersterlicher Weise verwirklicht habe, wodurch weiterer Bedarf an Mitteln entfiel. Im Finanzministerium sei daher ein Vorgesentwurf wegen Verführung des Kapitals der Preußenklasse ausgearbeitet, über den zur Zeit mit den anderen Ressorts verhandelt werde. Er hoffe, bald mit einer entsprechenden Vorlage an den Landtag herantreten zu können.

Bei der Besprechung äußerten sich die Abgg. Dr. Fäßbender (3) und Dr. Frowaldt (1) in der Hauptsache zustimmend zu den Ausführungen des Finanzministers. Die freisinnigen Redner Abgg. Krüger und Müllnerberg vertraten in Bezug auf Diskont und Bankpolitik einen mehr mancherlei Standpunkt, während der Abg. Dr. Friedberg (1) sich in seinen Ausführungen auf mittlerer Linie bewegte. Die Kritik, welche Dr. Krüger an der Verwaltung der Preußenklasse geübt hatte, veranlaßte deren Präsidenten Selligenstadt zu einer eingehenden Erwiderung, mit der er lebhaften Beifall erntete.

Dann wurde bei der Besprechung der Interpellation betreffend die Maßnahmen gegen Ausschreitungen im Kraftwagenverkehr die Stimmung lebhafter. Schon die Beantwortung der Interpellation durch Graf Carmer (1) wurde vielfach durch Zurufe unterbrochen, wozu von der weitgehenden Erregung über die Ausschreitungen zeugten. Der Redner forderte bei aller Anerkennung der großen Bedeutung der Automobilindustrie strenge Maßnahmen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bevölkerung und wandte sich nachdrücklich gegen die Abhaltung von Automobilrennen auf öffentlichen Wegen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten beantwortete die Anfrage dahin: Die Staatsregierung erkenne die Pflicht an, für den Schutz des Publikums gegen Ausschreitungen im Automobilverkehr zu sorgen, umgekehrt aber liege ihr die Förderung der Automobilindustrie ob, welche eine ungeahnte Bedeutung für unser ganzes Wirtschaftsleben gewonnen habe. Daß auf diesem Gebiete erhebliche Mängel zu belegen sind, die Beseitigung derselben sei anzuerkennen; daran sei zu einem neuen Teile der Umsicht schuld, daß die Missetäter so oft unbekannt bleiben. Die Staatsregierung gedente, den Polizeibehörden wirksame Strafmaßregeln beizulegen, für eine bessere Ausbildung und Auswahl der Chauffeure zu sorgen, die Entziehung des Fahrscheines im Fall der Unzulänglichkeit zu ermöglichen und auf den Erlass eines Automobilschulungsgesetzes im Reich hinzuwirken. Die Vorschriften über die Benutzung der öffentlichen Straßen zu Automobilrennen werden mit der Herstellung einer eigenen Automobilrennbahn von selbst aufhören.

Die Zwischenrufe und die in der Besprechung folgenden Reden ließen erkennen, daß vielfach noch schärferes Einschreiten gewünscht wird. Die Abg. von Spnatten (3) und Vorfer (1) schlugen die schärfste Zornart an und fanden lebhaften Beifall. Darauf erfolgte Vertagung. Nächste Sitzung Freitag.

Die Freisinnigen im Parlament.

Merseburg, 24. Januar. Die stürmischen Vorgänge im Reichstage am vorgefertigen Tage haben insofern die Tage geklärt, als man weiß, daß die preussische Regierung es bis auf weiteres ablehnt, das Landtags-Wahlrecht grundsätzlich in vollem Umfange zu ändern. Bei dieser Stellungnahme der Regierung muß es eigentlich erscheinen, daß die Freisinnigen nicht müde werden, gegen eben dieses Wahlrecht unausgesetzt anzukämpfen. In Wittenberg hat der bekannte Rechtsanwalt Barth, der noch immer nicht zu den Sozialdemokraten übergegangen ist, in einer Versammlung von 2000 Personen für ein verändertes Wahlrecht gesprochen und sich den Dank der anwesenden Sozialdemokraten aussprechen lassen. Auch in ihrer Presse werden die Freisinnigen nicht müde, für eine grund-

ständige Abänderung des Wahlrechts zu plädieren.

Es leuchtet ein, daß es ungereimt ist, unausgesetzt in diesem Sinne vorzugehen und auf der andern Seite als Partei die Regierung unterstützen zu wollen. Deshalb glauben auch manche, der Wock werde nach der vorgefertigen Reichstagsitzung in die Brüche gehen.

Das ist nicht gesehen, die drei freisinnigen Fraktionen (Volkspartei, Vereinigung und süddeutsche Volkspartei) hielten aber nach der Reichstagsitzung eine besondere Fraktionsitzung ab, und in dieser stellte sich heraus, daß die Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei im Wockgedanken noch einig sind, während es in der Vereinigung „Ausbrecher“ giebt.

Eine völlige Einigkeit wegen der Wockpolitik besteht also bei den Freisinnigen nicht, und es ist recht interessant, daß in der freisinnigen „Saalezeitung“ von einer Wockstärkung des Liberalismus zu lesen ist.

Es heißt dort: „Die Aussprache, die gestern im Reichstage schloß, hat für eine gewisse Weile gewissermaßen seinen Eisk gemacht. Nun ist die Bahn frei geworden für realpolitische parlamentarische Arbeit. Diesen praktischen Gewinn der letztvergangenen Tage darf man nicht gering schätzen. Das parlamentarische Wetterleuchten aber hat ferner gezeigt, daß der große Wock in Zukunft nicht wieder durch Brückensicherung des Liberalismus Befestigungsproben ausgesetzt werden darf; es könnte dann tatsächlich der Fall eintreten, daß er in die Brüche geht.“

Das ist wirklich interessant, nach mehr als einer Seite hin! Eine komische Rolle spielt wieder einmal der frühere Pfarrer Naumann, der bekannte Pfantast. Was hat er in den letzten Jahren sich nicht alles zusammen geredet und zusammen geschrieben über die große liberale Partei, die mit Einschluß der Sozialdemokraten den Konserativen den Garaus machen sollte! Es ist ihm nun gegangen, wie seinem Kollegen Barth früher einmal, d. h. die Sozialdemokraten haben für das heße Liebeswerben und die ihnen unverlangt angebotene Unterstützung nichts als Spott und Hohn. Das ist nun dem früheren Herrn Pfarrer denn doch schließlich einmal zu viel geworden, und in seiner Zeitschrift „Hilse“ wehrt er sich also: „Es ist geradezu unverantwortlich, wie die Sozialdemokratie diese Gelegenheiten benützt, um den Liberalismus schlecht zu machen. Statt gegen die Regierung und die Konserativen zu kämpfen, bekämpft sie mit allen Mitteln den Freisinn und überhäuft ihn mit mißlichen Beschimpfungen. Noch in den letzten Tagen hat der „Vorwärts“ den freisinnigen Ausschluß in einer Weise beschimpft, daß irgend ein Zusammenarbeiten ganz unmöglich erscheint... Wir sind wehrlos gegenüber einer Beschimpfungskampagne, die es allen, auch den besten bürgerlichen Wahlrechtsfreunden verleidet, sich mit der Sozialdemokratie irgend- wie einzulassen. Der blinde Haß der Sozialdemokraten gegen den bürgerlichen Liberalismus wird eins der größten Hindernisse der preussischen Wahlrechtsbewegung sein.“

Die freisinnige Fraktion des Landtages ist bei den heutigen Wahlrechtsverhältnissen die einzige Stelle im Parlament, die überhaupt für Wahlrechtsreform eintritt. Was sie es nicht so radikal tun, wie es die Sozialdemokraten wünschen, so ist doch diese Fraktion es gewesen, die den Wahlrechtsgeanderten in jenen langen Jahren aufrecht erhalten hat, als die Sozialdemokraten sich überhaupt nicht um das preussische Wahlrecht gekümmert haben. Wir wünschen, daß sich die Landtagsfraktion verdoppelt und noch mehr als bisher mit der Wahlrechtsidee erfüllt, und werden dazu mitarbeiten, aber gerade deshalb dürfen wir nicht dulden, daß sie von irgendwelcher Seite in den Schmutz gezogen wird. Diese Auslassung läßt erkennen, daß Herr Naumann vorläufig von seiner Vorliebe für die Sozialdemokratie gründlich kurier ist. Ob's für die Dauer anhält? Wohl! *Qui vivit, qui sperat.*

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
* Berlin, 23. Januar. (Hofnachrichten.) Aus Potsdam wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser beehrte heute vormittag die Rekruten der Leibkompanie, der 3., 8. und 10. Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß. Nach Schluß fand ein zweimaliger Vorbesuch der gesamten Rekruten des Regiments statt. Prinz Eitel Friedrich führte die Rekrutenkompanie vor. Der Kronprinz war in der Uniform des Re-

giments anwesend. Außer der Generalität waren viele fremdherliche Offiziere erschienen. Nach der Vorstellung nahm der Kaiser am Frühstück im Offizierskasino teil.

Wie in so mancher anderen wichtigen Frage, z. B. in der Stellungnahme gegenüber dem Drängen der Sozialdemokratie auf sofortige Übertragung des noch durch das Frankfurtergesetz auf dem Reichswahlrecht auf den größten Bundesstaat, sind die Freisinnigen innerhalb der liberalen Fraktionen auch darüber geteilt, ob das Ergebnis der preussischen Staatswahl durch die Wahl der Freisinnigen als ein Erfolg oder Mißerfolg anzusehen sei. In dem maßgebenden Organ der freisinnigen Volkspartei las man vor einigen Tagen am Schluß einer längeren Aussprache über den Mißerfolg der Freisinnigen: „Das Ergebnis ist, was auch die Kgl. Seehandlung dagegen sagen möge, ein gründlicher Mißerfolg der preussischen Finanzverwaltung und bleibt weit hinter den Erwartungen zurück, die sonst billig an die Emission unserer Standard-Werte geknüpft zu werden pflegen.“ Dieser Darstellung, die anscheinend von der Enttäuschung über die diesmalige Ausschaltung der Wockstärkung beinflusst ist, tritt die „Frankf. Ztg.“ in folgenden durchaus zutreffenden Sätzen entgegen: „Das diesmal phantastische Zeichnungsresultat vermieden wurden, die sich immer sehr schnell als Schall und Rauch erwiesen und in Wirklichkeit die früheren Emissionen häufig noch nachträglich zu Mißerfolgen stempelten, daß bei der jetzigen Anleihe wirklich nur echtes Anleihebedürfnis herankam, und daß dieses unangekündigt durch die schweren Geldpressungen großartig war, um 181 Mill. M. zu rigorosen Sperrebedingungen aufzunehmen — das ist ohne jeden Zweifel ein sehr erfreulicher Erfolg und berechtigt nicht zu unünftigen, sondern ganz im Gegenteil zu sehr günstigen Schlüssen auf die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes. Das wird man im Auslande sicher besser einsehen. Denn wie ein wichtiger, nicht nur eingebildeter Mißerfolg aussieht, das hat man dort gerade jetzt sehr deutlich erfahren, als die in England aufgekote neue Japananleihe vollständig scheiterte und 90 Pct. des emittierten Betrags in Besitz des Uebernahmefortums verblieben.“

Der Entwurf eines Gesetzes über die weitere Aufschlüsselung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist, wie schon gemeldet, dem preussischen Abgeordnetenausschusse zugegangen. Der Entwurf stellt anleiheweise Mittel bereit, um die vom Staate in Besitz an erworbenen Bergwerkseigentümern zum Aufschluß zu bringen. Der Zweck, den der Staat mit diesen Einrichtungen verfolgt, ist, sich einen gewissen Einfluß im ganzen Ruhrkohlenrevier zu verschaffen, andererseits die Staatseisenbahnverwaltung in höherem Maße ins Leben zu setzen, ihren Bedarf an Kohlen aus den eigenen Belegen des Staates zu decken. Dieser damals angestrebte Zweck ist nicht voll erreicht worden nachdem die Angelegenheit der Siberia zu einem für den Staat nicht günstigen Ende gekommen ist. Um also dem Staate den nötigen Einfluß zu sichern, um die Eisenbahnverwaltung in dieser Beziehung unabhängig zu stellen, ist es erwünscht, die Förderung zu verstärken. Wenn man aber, wie das bisher der Fall war, das Niederbringen der Schächte nur aus den laufenden Staatsmitteln bewirkt, so geht dies sehr langsam vor sich. Der Staat kommt zu langsam zu einer Förderung der Kohlen und damit zu einer Verzinsung der großen Kapitalien, die er in den Erwerb der Bergwerkseigentümer gesteckt hat. Der Entwurf will daher Anleiheemittel zur Verfügung stellen.

Braunschweig, 22. Jan. Die Lneruhen haben den ganzen Nachmittag angebauert. Erst nach 10 Uhr abends war in der Stadt die Ruhe wiederhergestellt. Vorher kam es noch am Wohlweg zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Die Schützleute wurden mit Flaschen und Steinen bedorfen; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es heißt, daß die britisches Zeitung der sozialdemokratischen Partei die Demonstration auf Anordnung des Berliner Zentralvorstandes ins Werk gesetzt habe. Der Herzog verließ gegen 1/8 Uhr das Hoftheater und begab sich ins Schloß, da beachtetlich war, nach Schluß des Theaters eine Kundgebung gegen den Herzog zu veranstalten.

Hamburg, 23. Jan. Die vereinigten Arbeitgeber im Baugewerbe von Hamburg, Wandsb., Altona und Harburg beschloßen gemeinsame energische Abwehr gegenüber der von den Arbeitern zum kommenden Frühjahr geplanten Lohnbewegung auf Einschränkung des Achtstundentages im Baugewerbe. Eventuell ist eine Aussperung geplant.

Kolales.
* Merseburg, den 24. Januar.
* Gottesdienst im Dom. Wie aus den kirchlichen Nachrichten ersichtlich ist, fällt nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr der Gottesdienst im Dom aus. Am Montag, den 27. Januar, „Kaiser-Geburtstag“, findet vormittags 10 Uhr ein Festgottesdienst im Dom statt. Wiederholte werden am Eingange verabschiedet.

* Kaiser-Geburtstags-Nachfeier veranstaltet der hiesige Flotten-Verein am nächsten Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr im „Tivoli“. Saale für seine Mitglieder und deren Angehörige. Der Hauptvortrag hält der Kaiserliche Marine-Oberstabsarzt a. D. Herr Dr. Schoder von hier über „das Gescheh der Flotte gegen die Zukunft“ — eigene Erlebnisse — mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen des Herrn Dr. Schoder, die bisher noch nicht gezeigt worden sind. Chor. eingeung des hiesigen Seminarchores, ein kleines Lustspiel aus dem maritimen Leben, sowie ein ausgefallenes Konzert der hiesigen Stadtpfaffe werden das Fest verschönen. Auch von diesem Flottenerlebnis-Abend versprechen wir uns wieder sehr viel des Guten.

Das Merseburger Musik-Vereins drittes Konzert: Oester-Kammerkonzert des Leipziger Wiederklingen-Orchesters. Das gestern, Donnerstag, abend im Kgl. Schloßgartenpavillon stattgehabte Konzert brachte insofern eine interessante Neuerung, als dasselbe Kammermusik in orchestraler Gewand darbot. Diese Art der Komposition künftige weit eher den Schleier hefler polyphoner Gewebe als im Streichquartett resp. Streichquintett, weil einmal den Instrumenten die Richtung zu tragen, das andere Mal dadurch das Kolort ein anderes ist. Gleich in der ersten Nummer, dem Concerto grosso F-dur, im ersten Satz Andante larghetto, nach alle Streicher, bringt das concertante quasi zweites Thema, durch die beiden Solotönen einen hellen Kontrast; dieser erste Satz nebst dem dritten träumenden Largo überleitert sowohl den zweiten als den Fugato sich entwickelnden vierten Satz. F. Kugel, der verdienstvolle Leiter der philharmonischen Konzerte in Berlin in den achtziger Jahren an der Seite Hans v. Bülowens, hat durch Aufschreiben befristeter Blätter, durch markiertere Periodisierung, einheitlichere Übertragung der Violinen- und durch dynamische Vortragsmittel das Verdienst, diesem Werte genügt zu haben. Das sich hier anreihende 4. der 6. dem Markgraj Christian Ludwig bedigten Brandenburgerischen Konzerte Seb. Bach's ist wohl das schönste mit: fest in der Konzeption, und Form, blühend in der Instrumentation interessiert am meisten der Inhalt und Form vollendete erste Satz Allegro im besten schönen Vorführung der Saitenpartie mit ihren Arabesken-Äquenzen sich der Herrn Konzertmeister Kaufmann vertretende Primgeigenkünstler, dessen Namen wir vergehen, verdient machte. Das ferbige, ja malinconico-Andante malt den tiefinnigen Ernst Bach's, der in kunstvollendeter großer Zuge Breite das Werk ausstrahlt. — Ein Nougum eigener Art ist die Serenade op. 14 von Bernh. Seiler. Der Komponist gibt viel persönliche Partes: Das Thema der Variationen ist gut; seine Partierung kulminiert in der 4. und 6. Variation; das Divertimento in forma di Fuga — nur kann man sich mit letzterer nicht amüßieren — hat Inhalt, ebenso das Intermezzo. Im Finale, Nougum einer Laranella kreist er die Laranella nach Auber. Immerhin das Werk interessiert, seine prächtige Vorführung durch hervorragende Kräfte des Orchesters erhöhte die Wirkung. Ein Posthummum Beethovens, ein Rondino ? es-dur für 8 Blasinstrumente, je 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte, sehr schön reproduziert von den Herren Stahl, Borgelt, Bölling, Schwerfeld, Feitke, Gogler, Rimbaud und Schulz, nebst 5 Nummern aus dem Wiener 11 Tzen von Musikfischler Professor Dr. Hugo Riemann herausgegeben (einen annähernd ähnlichen Versuch hat der vor einigen Jahren verorbene Klavierpädagog E. F. Seib in Köln gemacht) machten den Schluß des Konzertes, dessen oben besprochenes Programm unter der intelligenten Ausföhrung des Herrn Kapellmeisters Winderstein einen glänzenden Verlauf nahm (wie charakteristisch wurden die händelischen Schlüsse intoniert, wie durchsichtig periodisiert wurden besonders der erste und zweite Satz des Bach'sigen Konzertes gespielt). Wir danken Herrn Hans Winderstein aus für die erneute Bekanntheit mit diesen Werken, und rufen ihm baldiges Wiedersehen zu.

währ
amte
5 a h
von
häufe
werde
barer
aufric
sichtig
direkt
Gemit
eingun
Nach
für di
von
Freige
wurde
Redm
Stitt
blieben
verle
Berlin
dachte
von
Unter
Land
und
gläub
gehe
band
Englan
Lehrli
einem
von
Hanno
gesti
alle V
verjü
er hat
Henni
die 50
am fet
Wittk
ihm zu
B
C. F
Gewer
um de
Kalam
vertre
Zu die
einer
damit
vorläu
wegen
unzure
schiden,
auch di
läßt; ju
* N
Den i
Summ
ist man
Widgab
einer
E
Vermir
läßt, er
eigene
Schneid
den Fal
wegen
brechens
Weter
Wichtig
schid
Publita
* A
D i a
abenh
feinlich
Berlin
Hiesigen
Widger
Kranen
fond's
* Z
gang a
wo sie
wurde
Suppe
infaßt
unfähig
und nicht
Zelle de
aufgen
wurde
d meßer
Franken
haufe f

Sonntag, den 25. Januar beginnen unsere allbekanntesten

„Billigen Tage.“

Jedermann, der dies liest, sollte nicht veräümen, es seinen Bekannten mitzuteilen, denn eine solche Gelegenheit, billig einzukaufen, bietet sich so bald nicht wieder. — Besonders zum Einkauf von Konfirmanden-Ausstattungen sind diese billigen Tage sehr geeignet und sollten Sie daher nicht veräümen, an einem der nächsten Tage nach Halle a. S. zu fahren, um in dem Kaufhause

H. Elkan, Leipzigerstr. 87, Ecke Brauhausstr.

Ihren Bedarf zu decken. In den Abteilungen Herren-Garderobe, Damen-Garderobe, Damenhüte, Kleiderstoffe, Tricotagen, Wäsche, haben wir einige Posten, die unbedingt geräumt werden müssen. — Sie können sich daher lebhaft denken, mit was für billigen Preisen wir an diesen billigen Tagen antreten, um die Räumung bewerkstelligen zu können.

Einige Beispiele:

- Herren-Ueberzieher jezt 9,75, 15.—, 22.— Wert bis 35 Mk.
Herren-Hosen jezt 1,95, 2,95, 3,95, Wert bis 6 Mk.
Knaben-Joppen jezt 2,75, 3,90, 5.— Wert bis 7,50 Mk.

- Schwarze Jacketts 3 Mk. und 5 Mk. große Nummern.
Schwarze Paletots jezt 13 Mk., früher 26 Mk.
Farbige Paletots jezt 5,75, 8,25, 11,50.

- Damen-Hüte früher 12 Mk. jezt 5,25.
Damen-Hüte früher 8 Mk. jezt 3,25.
Damen-Capotten jezt 50 Pfg.
Kinder-Jäckchen jezt 50 Pfg.

(168)

Helios-Bad. Nachweislich gute Erfolge. Rheumatis, Gicht, Ischias, Influxion, Nervenschwäche, Magen- u. Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen, etc.

Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Köln (Rhein) versichert bei 75% Entschädigung zu 2% fester Prämie trachtige Stuten gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt.

Bekanntmachung. Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikats begonnen und offerieren hiermit Salon- und Industrie-Briketts Marke „Cecilie“ in prima Qualität zu billigen Tagespreisen. Gewerkschaft „Christoph Friedrich“ Lützkendorf, Bez. Halle.

Deutscher Flotten-Verein (Ortsgruppe Merseburg). Kaisers Geburtstags-Nachfeier Mittwoch, den 29. d. M., abends 8 Uhr im Tivoli-Saale.

Vaterländische Volksschauspiele „Hohenzollern“. Kaiser Wilhelms-Halle. Letzte Aufführung: Sonntag, den 26. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr.

Das Parterrelogis. Weizenfelderstr. Nr. 11 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 450 M. Näheres Markt 10 part. Ich suche zu Ostern einen Kellnerlehrling im Bahnhof-Restaurant zu Merseburg. Traugott Prüssler, Bahnhofswirt.

Stad-Theater in Halle. Sonntag, den 25. Januar, nachm. 8 1/2 Uhr, Bouffell. 3. Mein. Preis: Schneewittchen. — Abis 7 1/2 Uhr, Uraufführung ungtlich: Schauspiel Erika Weckind: Die Regimentstochter.

Wegen Verlegung des jähigen Meiers ist das Eichhorn'sche Landhaus vor dem Klausentor 9 mit Garten zu vermieten. (150)

Gottesdienst-Anzeigen. Sonntag, den 25. Januar (3. nach Epiphania). Gesammelt wird eine Kollekte für die Taubstummenförförge. Es predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Prediger Berchmann. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder-gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Frauen-Vereins 1/8 Uhr Jungfrauen-Verein, Seffnerstraße 6. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther. — Nachm. 5 Uhr: Prediger Berchmann. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Ratholischer Gottesdienst. Sonntag nachmittags 7 Uhr: Besige. 8 Uhr: Freibühne. 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-lehre oder Andacht. Sonntag und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit. Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet: Sonntag, von 11—12 Uhr mittags und 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends.

Table with 5 columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, St., do. Ld., Weißenfels, St., Weißenfels, Ld.

STOLLWERCK ADLER-KAKAO Blutbildend, Muskelstärkend. Illustration of two children eating chocolate.

Preussischer Beamtenverein. Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Sonntag, den 25. Januar d. J., abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Kaiser-Wilhelmshalle“.

Echte Engadiner Bergkatzenfelle. vorzüglich bewährt bei Gicht u. Rheumatismus. Tiroler Katholikenfellen-Verf., Fichtennadel-Extrakt für Wäber, Badesalze, Badeschwämme und Thermometer, empfiehlt (148) Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.

Stellen Ledige Pferde- u. Ochsenknecht und Dienstmädchen aufs Land bei hohem Lohn durch den Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer Halle a. S., Riebeckplatz 3.

Lehrling kann Ostern einreten bei Hermann Budig, Burgstr. 24, Schokoladen u. Zuckerwaren-Fabrik. Makulatur zu haben in der Kreisblatts-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: H u d o l f H e i n e. — Druck und Verlag von H u d o l f H e i n e, Merseburg.